

# 1/2 JAHR GENT



## AUFBRECHEN

Als ich überlegte, wo ich gern mein Erasmus-Semester verbringen möchte, habe ich vor allem nach einem Ort gesucht, an dem künstlerisch gerade viel in Bewegung ist, viel ausgestellt wird und auch die Lehre an der Kunsthochschule mir viele neue Perspektiven öffnen kann. Und das ist Gent. In Belgien ist die Kunst- und Kulturlandschaft auf kleinem Raum dicht und eng verknüpft. In den kleinsten Dörfern gibt es tolle Museen und durch die Mehrsprachigkeit Belgiens sind viele Projekte sehr international ausgerichtet. Auf diese Eindrücke war ich also unglaublich gespannt, bevor ich aufbrach. Ich fuhr für das Wintersemester nach Gent. Der Sommer davor war geprägt in vielen kleinen Paketen das Erasmus organisatorisch vorzubereiten und zu verpacken. Das International Office war eine total zuverlässige und super strukturierte Hilfe in allen Fragen. Somit war eigentlich ziemlich klar, was alles vor meinem Aufbruch geschehen musste.

# UNTERKOMMEN

Ich habe schon sehr früh angefangen in Gent nach WG-Zimmern zu suchen, da ich unbedingt mit anderen Menschen zusammen wohnen wollte. Es war nicht so einfach etwas zu finden. Ich habe sehr viele Menschen kontaktiert, doch da viele Studierende in Belgien auch noch bei ihren Eltern wohnen bleiben oder aber in ihrer Kot (ihrem Zimmer in der Stadt, wo sie studieren) nur unter der Woche sind und dann am Wochenende nach Hause zu ihrer Familie fahren, wollten viele nicht unbedingt mit Studierenden zusammen wohnen. Es lohnt sich aber Mut zu haben und lang zu suchen, denn es gibt wunderschöne Stadthäuser und Cohouses in Gent. Da die meisten Menschen in schmalen, kleinen Häusern leben, teilen sich auch viele WGs gleich ein ganzes Haus. Ich habe schließlich zwei Wochen vor meinem Umzug mit großem Glück eine WG gefunden und bin immer noch froh und dankbar diese Gelegenheit bekommen zu haben. Meine Mitbewohnerinnen waren vor allem durch die kontakteingeschränkte Situation während des zweiten Lockdowns in Belgien zwei wichtige Menschen, über die ich auch viel über Gent und Belgien gelernt habe.

Generell sind die Mieten in Gent deutlich höher als in Halle und besonders zum Beginn des neuen Studienjahrs im September suchen viele Menschen eine WG. In diesem Wissen stellen viele ihre Wohnung auch erst kurzfristig ein. Es lohnt sich also spontan und dann schnell zu sein. Viel läuft in Gent über Facebookgruppen ab. Da gibt es zum Beispiel: Samenhuizen/ Co-housing Gent, Te huur: Kot in Gent oder auch die KASK-eigene Gruppe Subsidieland, in die alle etwas posten, die Materialien suchen, Zimmer brauchen oder einfach eine administrative Frage haben.



Ein Blick aus dem Fenster auf belgische Hinterhöfe

# KASK



Auf dem Campus der KASK lebt im Sommer eine Schafherde und auch eine Hühnerschar

Ich habe in Gent im Masterprogramm an der KASK ein Semester Fine Arts studiert. In Halle bin ich eigentlich in der Klasse für Kunstpädagogik und wollte in meinem Erasmus vor allem die Möglichkeit bekommen mich für ein halbes Jahr auf meine künstlerische Praxis zu konzentrieren. Dafür war Gent genau der richtige Ort. Die KASK ist eine sehr breit aufgestellte Kunsthochschule. Es gibt sowohl Studiengänge in der Bildenden Kunst, im Design, Theater/Performance, aber auch die Möglichkeit, Film, Musik und selbst Instrumentenbau zu studieren. In der bildenden Kunst sind bis zum Bachelor alle Studierenden in Fachklassen, die jeweils nochmal auf Jahrgänge aufgeteilt sind. Es gibt dadurch vorgegebene Stundenpläne und nach jedem Halbjahr eine „Jury“ bei der Studierende vor Dozierenden und externen Gästen aus dem Kunstkontext ihre Arbeiten präsentieren. Ab dem Master wird diese Struktur flexibler und alle studieren in einem einheitlichen Master of Fine Arts. Der Fachbereich der Bildenden Kunst ist ein großes Netzwerk aus lehrenden Künstler\*innen, Kurator\*innen und Theoretiker\*innen, die oft auch in den Grenzbereichen zwischen Theorie und Praxis arbeiten. Meine theoretischen Masterseminare fand ich unglaublich interessant und auch fordernd. Da der Master auf Englisch angeboten wird, sind die Studierenden sehr international zusammengesetzt und damit verfielfältigen sich auch die Perspektiven in den Diskussionen. Die KASK bietet außerdem die Möglichkeit in der bildenden Kunst zu promovieren. Eine Verbindung von künstlerischer Arbeit und wissenschaftlicher Forschung ist ein großer Fokus in der Lehre. Die Hochschule hat eine spannende Hochschulgalerie, die von Simon Delobel, einem französischen Kurator geleitet wird. Er ist sehr nett, hat sehr viel Erfahrung im Ausstellungsbetrieb und ist auch immer offen für eine Konsultation. Ich habe bei ihm eine Masterclass belegt, in der wir vorallem über Fragen der Präsentation von Arbeiten, von Künstler\*innen selbst, über Titelgebungen und auch Ausstellungen in Belgien gesprochen haben.



Der Haupteingang der KASK auf dem Bijloke Campus

# NOTEN

Da ich relativ spät in meinem Studium ins Erasmus gegangen bin, brauchte ich die belegten Kurse in Gent nicht unbedingt für mein Studienprogramm in Halle. Die Punkte, die ich mir dennoch anrechnen lassen werde, wurden an der BURG ganz problemlos abgesegnet. An der KASK gibt es einen kleinen Unterschied im Benotungssystem zu jenem an der BURG. Noten werden auf 20 Punkte verteilt, wobei 20 als höchste Punktzahl eigentlich nie vergeben werden. Eine 18 ist bereits eine besonders gute Rückmeldung.

# GENT IM NETZ



Die vernebelte Schelde

Gent ist ein super Ausgangspunkt um von hier aus in verschiedene Richtungen zu fahren. Da ich leider durch die Corona-Situation sehr eingeschränkt war zu reisen oder auch viele Orte zu besuchen, habe ich das nicht so ganz ausnutzen können. Doch von Gent ist man in einer halben Stunde in Brüssel oder auch Antwerpen. In den Ardennen kann man richtig gut wandern gehen und auch das Meer ist nicht weit. Wer Lust auf den nobelsten Strandort Belgiens und die best geschnittensten Hecken Flanderns hat, der sollte nach Knokke-Heist fahren. Wer lieber am Strand einen großen Spaziergang machen möchte, die sollte lieber den Zug über Brügge nach Ostende nehmen. Wenn ihr in Ostende mit dem Zug ankommt, könnt ihr mit einer kleinen tuckernden Fähre auf die andere Seite des Strands fahren. Auch diese Überfahrt ist schon ein tolles Erlebnis. In den größeren Städten, aber auch in kleinen Orten gibt es viele Museen und Galerien, die in fast allen Fällen sehr spannende Ausstellungen machen. Um zu den Orten zu kommen, lohnt es sich einfach ein 10er-Ticket der Belgischen Bahn zu kaufen. Wer unter 26 ist, kann damit für ca. 5 Euro pro Fahrt durch ganz Belgien reisen.

In Gent selbst lassen sich schöne Spaziergänge entlang der Copure, entlang der Leie und der Schelde machen. Das sind die drei großen Flüsse, die durch Gent fließen. In Blaarmeersen im Westen von Gent kann man im Sommer baden gehen. Als Lieblingscafés habe ich das STEK nahe der Copure entdeckt und auch das BARISTA. Oder auch gleich am Campus das KASK Café, der genter KONSUM.



Es ist wie ein Suchspiel in Gent die Marien an den Fassaden zu entdecken.

## EINIGE MUSEEN UND GALERIEN



### GENT

S.M.A.K <https://smak.be>

KIOSK <https://kiosk.art>

Herbert Foundation (leider nur am ersten Samstag im Monat geöffnet)

<https://herbertfoundation.org/en>

Kunsthall Gent <https://kunsthall.gent>

Convent Art Space <https://www.conventartspace.be/splash>

Barbé Urbain Gallery <https://www.barbe-urbain.com>

Vooruit (eigentlich ein Theater, manchmal gibt es dort auch

Ausstellungen) <https://www.vooruit.be/en/>

### BRÜSSEL

BOZAR <https://www.bozar.be>

Wiels <https://www.wiels.org/fr>

Kanal (ein Ableger des Centre Pompidou) <https://kanal.brussels>

La Loge <https://www.la-loge.be/en>

Etablissement d'en face <https://www.etablissementdenface.com>

### ANTWERPEN

M HKA <https://www.muhka.be>

Galerie Sofie van de Velde (hat zwei Standorte)

<https://sofievandevelde.be>

Zeno X Gallery <http://www.zeno-x.com>

Galerie Tim van Laere <https://www.timvanlaeregalerie.com>

PLUS-ONE Gallery <https://www.plus-one.be>

Kunsthall Extra City <https://extracitykunsthall.org>

Middleheim Museum (großer Skulpturenpark in Antwerpen)

<https://www.middelheimmuseum.be/en>

### LIÈGE

Art au Centre <http://www.artaucentre.be>

### LEUVEN

Museum Leuven <https://www.mleuven.be>

### MACHELEN AAN DE LEIE

Roger Raveel Museum <https://www.rogerraveelmuseum.be>

### OSTENDE

Mu.ZEE <https://www.muzee.be>

### OTEGEM

Museum Dhondt-Dhaenens

<https://www.museumdd.be/en/openingsuren/>

### KEMZEKE

Verbeke Foundation (Freilichtmuseum nahe Antwerpen)

<https://verbekefoundation.com/en/>



## **Deckblatt zum schriftlichen ERFAHRUNGSBERICHT**

### **Mein Auslandsstudienaufenthalt**

#### **Persönliche Angaben**

Name: Julia Sophie Kunde

Studienfach an der Burg: Grafik

Gasthochschule: KASK HoGent

Aufenthalt von/bis: 15.01.2017 – 15.01.2018

#### **Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts**

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Internetseite des Akademischen Auslandsamtes der Burg verlinkt wird.

Ja

nein

#### **Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse**

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das Akademische Auslandsamt zugänglich gemacht wird.

Ja

nein

#### **Vorschlag zur Gliederung des Berichts**

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)
2. Unterkunft (Wohnheim oder Privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot, Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

**1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Papiere)**

Außer den üblichen Erasmus-Formalien waren keine weiteren Papiere nötig. Wer auf der Rückseite seiner Krankenkarte die blaue „Europäische Krankenversicherungskarte“ hat, ist überall in der EU so versichert wie in Deutschland auch. Ich habe einen Sprachkurs belegt und musste mich dazu im Huis van het Nederlands auf der Kongostraat 42 einschreiben. Dazu zieht man eine Nummer und warte 1-2 Stunden. Wenn man bereits Vorkenntnisse in der jeweiligen Sprache hat, kann man einen Test ablegen und wird danach eingestuft. Die Kurse finden dann in der HoGent Campus Mercator, direkt neben an vom KASK Hauptgebäude, statt. Ich habe so ein wenig Niederländisch gelernt und würde es empfehlen. Es macht Spaß und ist für Deutschsprachige ziemlich leicht zu verstehen und zu lernen. Das Kursangebot an der KASK ist vielseitig und man kann Kurse in jeder Klasse besuchen. Das Einschreiben dazu kann am Anfang etwas verwirrend sein aber mit der Hilfe der netten Els Moens (Erasmus Koordinatorin) findet man sich zurecht. Sie ist jeden Tag in ihrem Büro im zweiten Stock des Hauptgebüdes auf der Jozef Kluyskensstraat 2.

**2. Unterkunft (Wohnheim oder Privat, Preis, Qualität, Tipps)**

Im Studentenwohnheim zu wohnen würde ich nicht empfehlen. Es ist natürlich günstig aber sehr eng und ungemütlich und die Studenten dort sind nicht sehr kontaktfreudig. Ich hatte Glück: Eine Kommilitonin aus Halle hatte das Semester zuvor Erasmus in Gent gemacht und ich bin in ihr günstiges Zimmer gezogen. Ein typisch belgisches Haus mit drei Mitbewohnern. So war ich sofort integriert. Meine Mitbewohner sind auch Künstler und kommen aus verschiedenen Ländern.

**3. Lehrangebot, Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule**

Es ist möglich viele verschiedene interessante Kurse zu wählen. In meinem ersten Semester in der Medienklasse habe ich zwei sehr unterschiedliche Minor gewählt. Einen Zeichenkurs hatte ich als Pflichtprogramm und ansonsten konnte ich frei Arbeiten. Wir hatten verschiedene Ansprechpartner welche jede Woche für Konsultationen bereitstanden. Das zweite Semester in der Performance Klasse sah wesentlich voller aus, was daran lag, dass ich dort im ersten Semester war (die Klasse hatte neu geöffnet). Die Kurse waren sehr interessant und spielerisch. Ich habe während meiner Zeit in der Medienklasse an drei von Studenten organisierten Ausstellungen, innerhalb des Schulgebüdes, teilgenommen.

Bild von KASK Rückseite mit STAM Stadtmuseum







Bild des KASK Hauptgebäudes auf der Jozef Kluyskensstraat 2

#### **4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg**

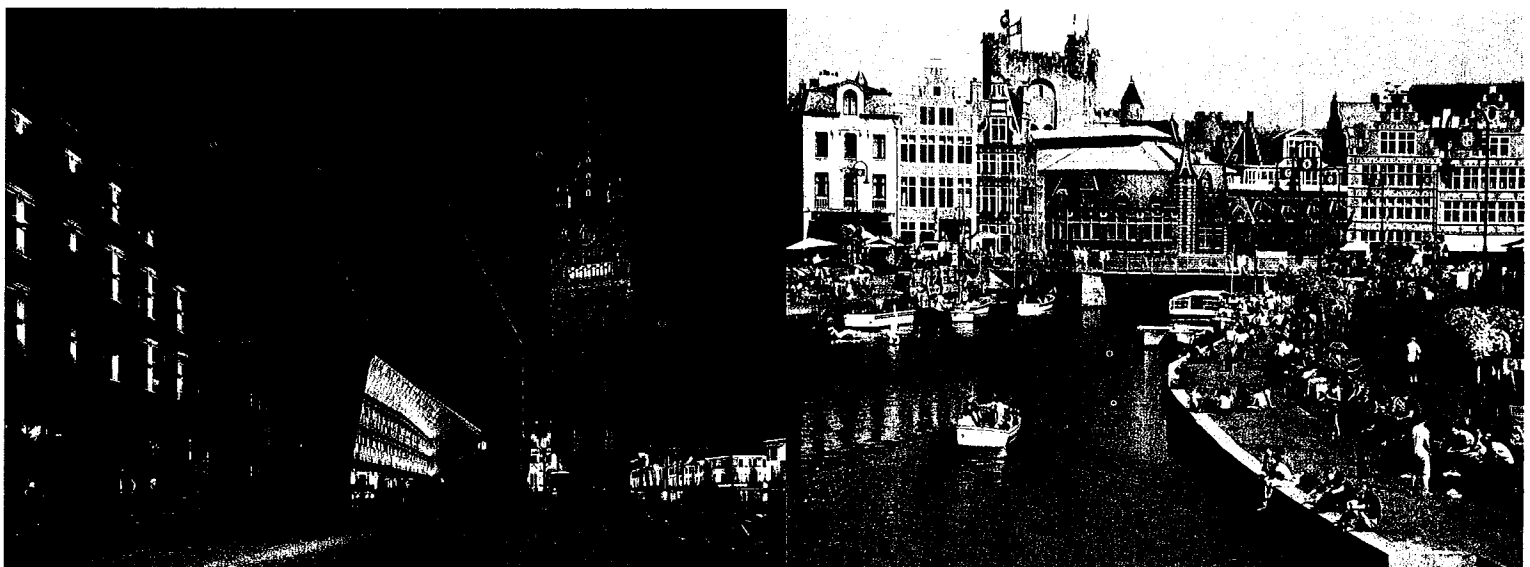
Da ich fast keine Scheine mehr benötige, habe ich nur praktische Kurse belegt und lasse mir davon nichts anrechnen.

#### **5. Sonstiges: Wertung, Kritik, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos**

Gent hat viel an Kunst und Kultur zu bieten. Für unter 26jährige ist ein Go Pass 10 für 52€ zu erhalten. Mit diesem hat man zehn Fahrten für jeweils 5,20€ innerhalb Belgiens. In einer halben Stunde ist man in Gent, in Brüssel oder Antwerpen. Sogar Paris und London sind günstig und recht schnell zu erreichen. Allgemein würde ich jedem ein Erasmus empfehlen um seinen Horizont zu erweitern und Hürden zu überwinden. Ich bin jedoch besonders zufrieden mit meinem Aufenthalt und würde die KASK und Belgien jedem empfehlen.

Es gab leider kein Programm um Erasmus-Studenten zusammen zu führen und die Belgier sind eher schüchtern. Man muss also selbst auf Leute zugehen und dann wird man sehen, dass alle sehr nett sind. Ich habe viele Konzerte und Tanztheater besucht und das belgische Bier genossen. Els Moens, Erasmus Koordinatorin: [els.moens@hogent.be](mailto:els.moens@hogent.be)

Bilder der Innenstadt Gents





Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle  
Akademisches Auslandsamt  
Neuwerk 7  
06108 Halle (Saale)

## Deckblatt zum schriftlichen Erfahrungsbericht

Der Bericht ist ausgedruckt und unterschrieben, sowie als PDF Datei (inklusive Deckblatt) an der Heimathochschule unverzüglich, spätestens aber innerhalb von 6 Wochen nach Ende der Förderzeit, einzureichen.

### Persönliche Angaben

Name: Alena Stuhr

Studienfach an der Burg: Modedesign

Gasthochschule: Hogeschool Gent / KASK

Aufenthalt von/bis: Sept 2010 - Jan 2021

### Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht im International Office der Burg veröffentlicht wird. Er wird Studierenden auf Anfrage zum Lesen ausgehändigt werden.

- Ja
- Nein

### Einverständniserklärung zur Weitergabe der E-Mailadresse

Ich bin damit einverstanden, dass meine E-Mail-Adresse künftigen Interessenten, die sich über meine Erfahrungen am ausländischen Hochschulort aus erster Hand informieren möchten, auf Anfrage an das International Office zugänglich gemacht wird.

- Ja
- Nein



**Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle**  
**Akademisches Auslandsamt**  
**Neuwerk 7**  
**06108 Halle (Saale)**

### **Einverständniserklärung zur Veröffentlichung des Berichts auf der Webseite des International Office**

Ich bin damit einverstanden, dass der vorliegende Bericht auf der Webseite des International Office digital veröffentlicht wird.

- Ja
- Nein

### **Vorschlag zur Gliederung des Berichts**

1. Formalitäten (vor der Abreise, Einschreibung, Versicherung, Dokumente)
2. Unterkunft (Wohnheim oder privat, Preis, Qualität, Tipps)
3. Lehrangebot (Kurswahl, fachliche Betreuung an der Gasthochschule)
4. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen an der Burg
5. Sonstiges: Fazit, Schwierigkeiten, Namen und Adressen von wichtigen Ansprechpartnern, Fotos

*Bitte bringt die ausgedruckte Version eures Erfahrungsbericht persönlich bei uns im International Office vorbei, Wir freuen uns einen kurzen Einblick in euer Auslandssemester zu erhalten und persönlich von euch zu hören wie es euch gefallen hat.*

Fachfremd in AUTONOMOUS DESIGN, KASK Gent



## VORWORT

Die Corona-Regelungen waren gegenläufig zu denen in Deutschland. Den ersten Monat hatte KASK es unter dem Code Rot geschafft, die Universität - begrenzt auf Hauptateliers - noch offen zu halten. Trotz Versprechen, dass die Universität nie mehr von heute auf morgen schließen würde (wie es scheinbar im ersten Lockdown passiert war), wurde die Uni doch sehr überstürzt innerhalb von 2 Tagen Mitte Oktober bis Ende November geschlossen. Zu diesem Zeitraum fanden Kurse ausschließlich digital statt, ganz Belgien befand sich im Lockdown, allein Supermärkte und Take-aways waren noch geöffnet, erlaubt war ein „bubble-Kontakt“, der nach Hause durfte, draußen durfte sich mit 4 Personen getroffen werden und Ausgangssperre startete ab 12 Uhr nachts. Als Deutschland im Dezember dann langsam auf den Lockdown zusteuerte, öffneten hier Läden für Weihnachtsgeschäfte und die Anspannung fiel nach Neujahr deutlich ab, die Zahlen war verhältnismäßig stabil geblieben. Die größte Freude war also im Januar auf einmal in all die Museen gehen zu können und die Städte von innen zu erleben.

## EINSCHREIBUNG

Durch die erste Corona Welle kam der Bewerbungsprozess durcheinander und ich hatte lange keine Rückmeldung, ob ich fahren werden kann. Das war wohl jedoch nicht der KASK selbst geschuldet. Froh war ich, dass ich mich für das Wintersemester beworben hatte, so hatte ich für die Vorbereitungen die Semesterferien lang Zeit. Der Orgakram lässt sich doch leicht unterschätzen. Keine Frage, dieser ist sofort vergessen, sobald man ankommt! Ich hätte ihn nur nicht gerne neben einem laufendem Semester tun müssen, wie es sich oft ergibt, wenn man sich für das Sommersemester entscheidet.

Das Semester ging für mich von Ende September bis Mitte Januar. Im Januar sind allerdings fast ausschließlich theoretische Prüfungen, sodass ich die meisten praktischen Prüfungen schon vor Weihnachten abgelegt hatte. An der KASK wird wie an vielen anderen Unis auch mehr in Ein-Jahres-Perioden gedacht, weswegen Studierende als auch die Professorenschaft eher verwundert waren, dass ich nur ein Semester blieb. Dementsprechend war es in einigen Fächern für meine KommilitonInnen eine Halbzeit-Präsentation, während es für mich der Abschluss war. Ende Januar geht es dann gleich mit der zweiten Hälfte, dem Sommersemester weiter, für das man auch einsteigen kann.

## UNTERKUNFT

Von Halle aus eine Wg zu finden, war gar nicht so einfach wie gedacht. Ich hatte mich bewusst gegen die Studentenwohnheime entschieden und klickte mich nun durch diverse Facebook-Gruppen. Die beste Gruppe für WGs ist definitiv „Samenhuizen / Co-housing Gent“, aber auch da heißt es schnell sein und vor allem sich nicht entmutigen lassen. Ein Versuch wert ist auch die „Subsidieland“ Gruppe, die interne Kask-Austauschplattform, die eher unserer Burg-Seite entspricht. Die ersten Monate wohnte ich für 480 mit einer belgischen Krankenschwester zusammen. Dies ist auch für Gent relativ teuer, aber ich war zunächst froh, überhaupt etwas gefunden zu haben. Leider hatten wir sehr unterschiedliche Vorstellungen von einem gemeinsamen Zusammenleben und gerade zu Lockdown-Zeiten vermisste ich, abends einfach zusammen sitzen zu können. Also bin ich zum 1. Dezember noch einmal umgezogen. Ich hatte super Glück und bin über eine Kommilitonin in eines dieser alten, schmalen Häuser gekommen, das komplett von einer WG bewohnt wird. In Gent geht viel „mond aan mond- reclame“, das heißt vielleicht lohnt es sich manchmal doch erst vor Ort zu suchen oder vor allem über Kontakte zu gehen, falls diese bestehen... Es hat sich auf jeden Fall mehr als gelohnt, noch einmal umzuziehen, auch wenn es nur für 2 Monate waren. Zwei meiner drei Mitbewohnerinnen waren ebenfalls Kask-Studierende und so habe ich doch auch nochmal einen ganz anderen Einblick in die Strukturen und Abläufe bekommen, die zu Nicht-Corona Zeiten bestehen und habe ganz viel Energie und Inspiration aus dieser gemeinsamen Zeit gezogen. Obwohl mein Zimmer viel größer war und wir ein riesiges Living hatte, habe ich dort 100 Euro weniger gezahlt.

Man kann mit der Location in Gent nicht wirklich etwas falsch machen, fast alles ist von fast überall innerhalb 10 Minuten erreichbar. Die Studierenden sind bunt über das historische Zentrum verteilt. Besonders günstige Zimmer finden sich wohl in Rabot, einer spannenden Gegend mit einer bunten Mischung an Menschen und Läden.



## STUDIUM

Ich war in meinem Studium an einen Punkt gekommen, an dem ich mich in keine konkrete Fachrichtung mehr einordnen konnte oder wollte. So bin ich über das Studienfach „Autonomous Design“ auf die KASK aufmerksam geworden. Ich musste ein bisschen lachen, als mir dort vor Ort gleich zu Beginn jemand erzählte, dass niemand so recht weiß, was diese Fachrichtung eigentlich ausmacht und all die sich dort versammeln, die in keiner anderen Fachrichtung ihren Platz finden. Man kann also alles dort tun. Nun wird aber versucht, ein klareres Feld abzustecken. Ich hatte mich für das zweite Jahr entschieden, das der erste Jahrgang war, der unter der neuen Ausrichtung studierte. Der Fokus wurde nun vermehrt auf Social Design gelenkt, was auch einer der Gründe war, wieso ich mich für diese Fachrichtung interessierte. Meine Theorielehrerin Hilde Bouchez hatte es als ein Fach beschrieben, indem man die Freiheit hat, künstlerische Mittel zum Ausdruck zu nutzen und gleichzeitig den Anspruch hat, als Teil einer Gesellschaft den Wandel hin zu einer „bewussten“ Welt voranzutreiben. In der Praxis spürte ich vor allem noch den künstlerischen Ansatz.

Sehr offen wurde ich von meinen KommilitonInnen aufgenommen. Im Allgemeinen wurde sich sehr bemüht, mich an allem Geschehen teilhaben zu lassen und so wurde meist Englisch gesprochen. Übrigens auch in all meinen Kursen war das kein Problem. In Belgien ist man gewohnt, dass verschiedenste Sprachen aufeinander treffen und hält die Gleichzeitigkeit von Sprachen gut aus ;-).

So richtig berechtigt, fühle ich mich nicht, etwas über die Betreuung vor Ort zu sagen. Aber ich war ja auch kaum am Campus selber, habe keinen wirklichen Alltag mitbekommen. Ich habe das Gefühl, dass es viel ich selbst war, die dieses Semester für sich selbst so lehrreich gemacht hat. Aber so ist es ja irgendwo auch immer. Was ich aber sagen kann, ist, dass der Rahmen auf jeden Fall so gestaltet war, dass ich mich frei und sicher ausprobieren konnte!

Im zweiten Jahr gab es drei unterschiedliche Kurse und zusätzlich noch zwei „Minor“, welche Kurse sind, die in anderen Fachrichtungen absolviert werden. So kann man zusätzlich zu seiner Studienrichtung noch Einblick in Fotografie, Performance oder wo auch immer haben. Gerade mit Lockdown war ich sehr froh, dass ich viele unterschiedliche Kurse hatte und so fast jeden Tag einmal einen Online-Termin hatte, meistens Konsultationen zu den unterschiedlichen Projekten. Am Anfang fand ich es befremdlich, in unterschiedlichen Projekten gleichzeitig zu denken, doch irgendwann habe ich festgestellt, dass sich meine Arbeiten in den jeweiligen Bereichen gegenseitig befruchten und durch meine Lenkung letztendlich alle im Zusammenhang stehen. Was ein AHA-Moment!;-)

Input habe ich vor allem aus der Theorieklasse gezogen, aber auch meinen Mitstudierenden und meinem kleinem, aber vielseitigem Umfeld. Ich habe mich jederzeit willkommen und sehr herzlich behandelt gefühlt - sowohl von Studierenden, als auch Lehrenden-Seite.

Spannend fand ich die Nähe von Theorie und Praxis an der KASK. Gerade die ersten beiden Jahre haben Studierende zur Hälfte theoretische Ausbildungen und so können die, die sich darauf einlassen, ihre eigene Arbeiten sehr stark und kritisch in einen Kontext einordnen. Ich habe mich zunächst davon abschrecken lassen, dass die meisten Theorie Kurse in Niederländisch ausgeschrieben wurden. In einen habe ich mich noch nachträglich eingetragen, weil die Professorin auch hier sehr offen war den Unterricht auf Englisch abzuhalten. Einfach nachfragen oder auch sonst Masterklassen besuchen lohnt sich.

Auch die KASK ist ein Blase - es wird sich auch immer wieder auf dieselben AnthropologInnen/ KünstlerInnen berufen. Aber das Schöne ist eben, dass es eine ganz andersfarbige Blase zur Burg ist und für mich alles neu war! So ziehe ich wahnsinnig viel für meine eigene Arbeit aus diesen anderen Ansätzen, Arbeitsmethoden und Mentalitäten.

## ANERKENNUNG

Zu meiner Anerkennung kann ich mit derzeitigem Stand noch nicht viel sagen. Vor meinem Erasmus hatte ich das persönliche Gespräch mit meinem Professor gesucht und wir hatten geklärt, wo ich unterstützt werde und was ich eventuell noch nachholen muss. Das kann ich empfehlen. Gerade weil ich fachfremd studiert habe, war mir wichtig zuvor schon die Lage abzuklären um dann nicht im Nachhinein mich rechtfertigen zu müssen. Laut meinem Learning Agreement sollte ich mein Semester nun vollständig angerechnet bekommen.

## CORONA

Es war ein bisschen schade, dass gerade als ich angefangen hatte, mich in der Uni zurecht zu finden, mich wohl zu fühlen, mir Kontakte und Tandemmöglichkeiten aufgebaut haben, der volle Lockdown kam. Dadurch wurde das Kennenlernen sehr abrupt beendet und ich habe mit losen Bekanntschaften keine ‚Experimente‘ mehr gewagt.

Chaotisch (und teuer) war natürlich die Heimreise über Weihnachten. Ständig haben sich Einreisebestimmungen geändert, die Behörden selbst waren noch nicht auf dem neuesten Stand, Testzeiträume waren nicht immer einzuhalten, Informationen haben sich widersprochen. Das war das

einziges Mal, in dem ich mich von dem Erasmus allein gelassen gefühlt habe.

## DAS WICHTIGSTE ZUM SCHLUSS

Ich wurde oft mit einem etwas mitleidigem Blick bedacht, „Was für ein blöder Zeitpunkt, um ein Erasmus zu machen“. Man kann es definitiv nicht mit einem Erasmus vergleichen, das in Nicht-Corona Zeiten stattfindet. Aber für mich hat es sich nie nach einem blödem Zeitpunkt angefühlt. Zu einer Zeit, wo alles still stand, war ich in einer anderen Umgebung, war für mich alles neu. Ich war zu jedem Zeitpunkt dankbar, mich dafür entschieden zu haben.

Natürlich war es sehr befremdlich, eine Stadt vor allem von außen, durch Spaziergänge kennen zu lernen. Ganz lange hatte ich das Gefühl, eine Beobachterin der Stadt zu sein, die nur nachts hinter die Fenster sieht, aber nie Zutritt zu dieser Innenwelt hat. Besonders schön wurde es dann durch meinen Umzug, weil man eben doch sehr von seiner häuslichen Umgebung und den vereinzelt Kontakten abhängig war. Dadurch wurden die wenigen Kontakte umso intensiver.

Ja, es ist schön einmal so zurück zu blicken. Denn ich habe wirklich das Gefühl, dass das Erasmus mich näher zu mir gebracht hat und mir gewisses Vertrauen und Ruhe in die eigene Arbeit gegeben hat. Ich gehe voller Energie und Inspiration aus diesem Erasmus!

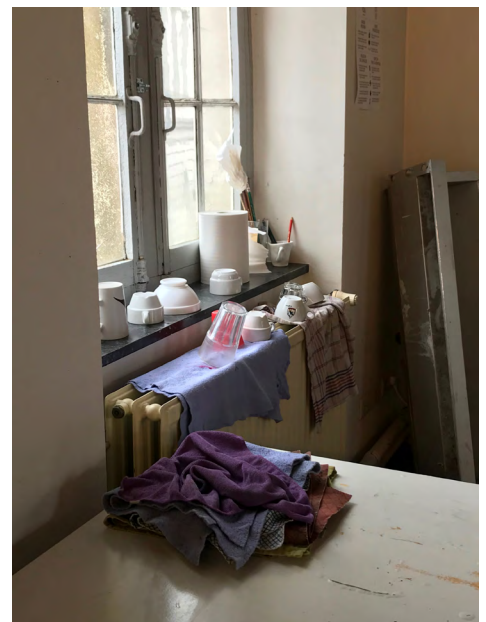
## KONTAKTE

International Office:  
els.moens@hogent.be

Autonomous Design 2nd year:  
heleen.sintobin@hogent.be

Autonomous Design 3rd year:  
kristof.vangestel@hogent.be

Me:  
alee.stuhr@web.de





Wie wahrscheinlich bei allen war die Entscheidung gar nicht so leicht nur zwei Hochschulen auszuwählen. Nachdem ich mich dann endlich entschieden hatte und die Bewerbung in trockenen Tüchern war, gab es vor der Abreise ein paar Dokumente auszufüllen etc. Da Bernhard aber immer ansprechbar und sehr gewissenhaft nachfragt, ging das alles ganz leicht von der Hand. Bei Frau Stolte konnte ich ein Urlaubssemester beantragen, musste daher in Halle keine Studiengebühren bezahlen und um den Rest hat sich mehr oder weniger Bernhard gekümmert. :--)

Eine Reiseversicherung musste ich bei der TKK nicht extra abschließen, wenn man noch mit in der Familienversicherung ist, ist das europäische Ausland mit abgesichert.

Die KASK hat sich auch bald nach der Annahme gemeldet und Laure (meine Professorin) hat sich dann auch gleich persönlich mit mir in Verbindung gesetzt.

Eine Unterkunft in Gent zu finden ist relativ schwer und auch sehr teuer. Wir sind zu viert von Halle aus an die KASK und haben auch alle im Endeffekt etwas gefunden, also nicht unmöglich. Für das Studierendenwohnheim waren wir alle zu spät dran, daher der Tipp: wenn ihr schon wisst, dass ihr nach Gent wollt und ins Wohnheim gleich da bewerben und nicht erst auf die Zusage warten, Absagen geht ja schließlich immer noch. Ich war allerdings froh nicht im Wohnheim gelandet zu sein.

In Belgien ist das Wohnen als Studierende Person etwas anders als wir es hier mit Wg-gesucht gewohnt sind. Dort wohnen viele in sogenannten Up-Kots, das sind in der Regel Neubauten mit kleinen Wohneinheiten. Wer soetwas sucht einfach Up-Kot Gent bei Google eingeben, da finden sich dann gleich einige Portale. Für Alle die lieber in einem Wg-ähnlichen Kontext



meine allerersten Pommes mit JOPPIE Soße

wohnen wollen: Facebook.

Genau, Wgs gibt es, aber eher selten. Da die Studierenden grundsätzlich wesentlich früher anfangen mit ihrem Studium, starten viele in diesen Up-Kots ihr Eigenleben. Es gibt jedoch auch Wgs - viel geht da aber auch über Kontakte. Daher hier mein Tipp: Der jeweiligen Professor\*in schreiben und eure Kontaktdaten und Gesuche direkt in die Klasse weiter geben lassen.

Ich habe über Facebook gesucht und irgendwann dann einfach mein Preislimit höher gesetzt, weil es nicht einfach war etwas geeignetes zu finden. Schlussendlich hatte ich dann eine Woche vor Abreise eine Zusage. Sabine, meine Mitbewohnerin und ich haben in ihrem großen, schönen Stadthaus gewohnt. Sie unterrichtet selbst an einer Kunsthochschule und hat mich immer viel mitgenommen und mir ihre Stadt gezeigt. Ich hatte eine



der Bijloke Campus



das Textil Gebäude

richtig, richtig schöne Zeit mit ihr, obwohl der Altersunterschied größer war. Wenn Interesse besteht meldet euch gern.

Zum Studium an der KASK

Das TXD ist etwas anders aufgebaut als an der Burg. Man bleibt in seinem Jahrgang, hat also keine übergreifenden Projekte. Jedes Jahr wird von einer anderen Professorin betreut. Das dritte, also das Bachelorjahr wird von Laure van Bredt betreut. Es gibt einen relativ getakteten Stundenplan, was zuerst sehr gut war um reinzukommen und auch kontinuierlich die anderen Studierenden zu sehen, gegen Ende wurde mir das dann aber auch etwas lästig.

Im dritten Jahr entscheidet man sich für Weben oder Stricken, damit ist nicht gemeint, dass man nur noch das machen muss, jedoch ist die Lehre dann auf dieses Fach bezogen. Bei uns war die Klasse relativ gleich aufgeteilt, die andere Erasmus Studentin und ich hatten beide Weben gewählt und sind dann da auch reingekommen. Man hat dann eine extra Lehrerin in diesem Fach und auch den wöchentlichen ! Zugang zu den Industriemaschinen. Das war richtig toll! Es gibt eine Stoll Industriestrickmaschine an der Hochschule und einen großen Jacquart Webstuhl ca. eine halbe Stunde von der Uni in einem Textil-lab, der einen Tag die Woche nur die KASK Studierenden zu Verfügung steht.

Meine Web Lehrerin war Esther van Schuylenbergh, eine sehr junge und richtig gute Weblehrerin. Die KASK benutzt ein anderes Programm wie das TXD der Burg, was Esther mir trotz der kurzen Zeit erklären konnte und ich um ehrlich zu sein logischer als EAT finde. Man bekommt dann sogar seine Pointcarre - Lizenz auf den eigenen Computer, was auch mega cool war.

Unser Webtag war immer Montags, man musste sich jedoch immer etwas mit den anderen Absprechen, damit genug Zeit für jeden ist. Am Anfang waren wirklich nur wir Bachelor da, gegen Ende des Se-

mesters aber auch immer mehr Master - da muss man dann einfach gut kommunizieren. Kurt der Weber vor Ort ist etwas gewöhnungsbedürftig aber eigentlich ganz nett. Immer gut organisiert auftauchen und dann gibts keine Probleme ;-). Bei uns war gerade eine neue Kette auf den Webstuhl gezogen, weshalb es immer mal wieder Probleme damit gab, aber das sollte ab jetzt bereinigt sein.

Prinzipiell zahlt die Hochschule auch das komplette Material, man darf insgesamt 20 Meter weben, alles was drüber kommt muss selbst bezahlt werden (das schafft man aber wirklich so gut wie nicht :-)) Es gab auch die Möglichkeit mit Kurt einen Extra Termin zu vereinbaren, den musste man dann selbst bezahlen. 4 Stunden weben sind ca. 120 Euro inklusive Material, das finde ich auch mehr als in Ordnung. Neben dem Industrieweben gibt es auch Handwebstühle an der Uni. Hier ist die KASK schlechter ausgestattet als die Burg. Es gibt vor allem 24 Schäftige Dobby Webstühle, die auch über Pointcarre angesteuert werden können (vergleichbar mit den Selectrons)

Die Kette muss jeder, jede jedoch selbst schären und Einziehen. Esther erklärt das zwar schon, aber man ist dennoch etwas auf sich selbst gestellt. Es gibt dort keinen Werkstattleiter und Esther ist nur 1-2 Tage vor Ort. Man kann sie jedoch immer erreichen und sie in ihrem Atelier besuchen. Die andere Erasmus Studentin und ich haben uns da einfach zusammen geschlossen und uns gegenseitig geholfen. War im Endeffekt auch mal ganz interessant wirklich alles selber planen zu müssen. Material gibt es reichlich an der Uni, das auch benutzt werden darf.

Neben unserem Webtag am Montag, hatten wir Dienstags unseren MINOR. An der KASK wählen alle Studierenden pro Semester einen MINOR Kurs, das sind Kurse in anderen Fachbereichen mit den Professor\*innen von dort. Man ist dann normalerweise auch mit ganz vielen an-



die Werkstatt



der Jacquart



Textilpicknick nach der Projektwoche

deren Studierenden aus den anderen Fachbereichen, was glaube ich super cool sein kann. Ich war in Collage, im Grafik Departmet - leider war bei uns das immer in Einzelkonsultation mit dem Prof organisiert. Ich hab also mit keine anderen im Kurs gesessen. Das war etwas schade! (Also lieber keine Collage wählen)

Mittwochs war Projekttag mit Laure. Von 9 bis 17 Uhr hatten wir an diesem Tag Projekt, heißt Konsultation, Zeit im Atelier zur freien Arbeit, Gespräche und Vorträge von Laure.

Am Anfang eher Gruppenkonsultationen, dann aber nur noch Einzelkonsultationen. Laure hat sich immer recht viel Zeit mit einem genommen, man musste aber auch nicht jede Woche wenn man nicht wollte. Mittwoch abend um 8 hatten alle Erasmus Studierenden dann Survival Dutch class.

Donnerstag war mehr oder weniger Frei zur eigenen Arbeit. Und Freitags hatte

ich jede Woche abwechselnd andere Kurse. Es ist Pflicht gewesen DRUKKEN zu belegen, das war irgendwie bisschen doof, weil die Sibdruckerei wirklich gar kein Vergleich zu Gio ist und es deshalb einfach nicht wirklich spaß macht.

Sonst hatten wir noch 3D bei Christiane Högner aus dem Autonomous Design. Das war ein richtig cooler Kurs. Es ging darum die Textilien in einen Kontext zu stellen und groß zu werden. Christiane hat selber ein Studio „Open structure“ und ist eine sehr gute Gesprächspartnerin.

Und als dritten Kurs hatten wir DOSSIR bei Anita Kars und Siegrid Demyttenaere. Das ist soetwas wie ein Portfolio Kurs, nur dass es keinerlei Vorgaben gibt. Siegrid ist publisher und cleative director des DAMN Magazine und super gut vernetzt. Im Endeffekt hab ich rausgefunden, dass ich das nicht hätte mitmachen müssen, naja jetzt hab ich halt schonmal mein Portfolio angelegt und erleichter mir hoffentlich damit meins an der Burg.

Abgesehen von unserer Wochenstruktur darf das Atelier bis um 10 uhr Abends benutzt werden und auch am Wochenende. Und es gibt in jedem Semester eine Projektwoche, daran nimmt dann das komplette Department teil; also alle drei BA Jahre und die Master und alle Lehrerinnen. Bei uns wurde die Woche von Alik van der Kruijs geleitet, das ist eine Niederländische Textildesignerin. Hier wird öfters eine externe Person gefragt und gibt dann einen Workshop. Mir hat die Woche sehr gut gefallen, man lernt die anderen Studierenden relativ gut kennen und der Input von außerhalb war auch voll schön. Geendet hat die Woche dann mit einem großen Textilabendessen.

Zur Projektstruktur

Im Dritten BA jahr und im zweiten Semester, gibt es keine Aufgabenstellung, da das Semester mit unserem Bachelor zu vergleichen ist. Man überlegt sich sein eigenes Thema und arbeitet dann dazu.

Als Erasmus für mich etwas schwierig gewesen, aber ich tue mir eh immer schwer mit sowas. Kann also auch richtig cool sein, weil man ein freies Projekt machen kann. Das Semester wird dann mit einer gemeinsam kuratierten Ausstellung beendet. Den Ausstellungsraum suchen alle gemeinsam in der Stadt. Wir haben unsere Ausstellungsmöbel selbst gebaut, Plakate, Texte etc. gemacht. Das fand ich richtig gut, weil es irgendwie offiziell das ganze abrundet. Die Ausstellung ist auch mit den Mastern zusammen und es gibt eine Vernissage etc.

Vor Ort wird dann auch im kleinen Kreis die Jury abgehalten. Hier werden 2-4 Externe Designerinnen eingeladen, denen stellt dann jeder sein Projekt vor und es gibt eine kleine Diskussionsrunde.

Allgemein bin ich gut in meiner Klasse angekommen, es war sehr schön noch eine andere Erasmus Studentin mit im Kurs zu haben. Alle reden immer mit dir Englisch und bemühen sich sonst im Department auch sehr. Bei mir in der Klasse ging es sogar so weit, dass die vier sich auch untereinander auf Englisch unterhalten hatten, wenn wir Erasmusi da waren. Das war richtig schön. Laure ist sehr bemüht und die anderen Profs soweit ich sie kenne gelernt habe, sind auch voll nett.

Zur Stadt

Gent ist eine richtig schöne, grüne Stadt. Ungefähr so groß wie Halle aber viel, viel cosmopolitischer. Es gibt sehr gute Museen und Galerien, das Designmuseum ist toll, das Industriemuseum super sehenswert und das GUM eines der besten Naturhistorischen Museen, das ich bisher gesehen habe.

Man kann richtig viel entdecken und ist auch super gut angebunden. In einer halben Stunde ist man in Brüssel, in 40 min in Antwerpen und in ca. 1 Std am Meer.

Als Studierende Person zahlt man nur 5,60 für die Fernzüge, egal wohin. Ich war viel in Brüssel und viel in Antwerpen und



Ausstellungsmöbel bauen für die finale Ausstellung



das Bourgoyen Naturreservat mitten in der Stadt

hab auch sonst viele Wochenendausflüge gemacht. Mit meiner Klasse sind wir zur Paris Deco-off (einer Stoffmesse) gefahren, mit dem Flixbus waren das auch nur 4 Stunden. (Mit der Bahn sogar nur 2)

Wenn du, der das auch immer lesen mag in Gent bist, musst du unbedingt zum Lousbergmarkt, einem kleinen regionalen Bauernmarkt. Hier gibt es super leckeres Gemüse, eine riesige Käsetheke und leckeres Brot.

Der Bezen-bos ist ca. 30 min mit dem Rad aus der Stadt, hier kann man im Sommer Beeren pflücken gehen, gegen kleines Geld. Es gibt wirklich jede erdenkliche Beere dort zu pflücken.

Im Jan van Gent kann man sehr nett Bier trinken, ebenso in der Manteca und im Barazza, das liegt super schön direkt am Kanal. Das Theresia ist ein altes Kloster in dem Konzerte und Ausstellungen stattfinden. Wenn man es etwas fancier mag dann kann ich das Golden Gai und die Astro boy bar sehr empfehlen.



Kanu fahren in der Stadt



meine Bezen-bos Beute

Bei Bakker Klaas gibts das beste Brot zu kaufen und Mokabon ist das älteste Kaffee der Stadt, hier lohnt auch ein Besuch. Weil Belgien für seine Pommes und Schokolade bekannt ist, darf ein Besuch bei chasseur patat und Joost Arijs nicht auf meiner kleinen Liste fehlen.

Ich kann Belgien sehr als Erasmusdestination empfehlen, würde aber im Vorhinein nochmal genau überlegen, ob an die Luca oder die Kask. Beide Hochschulen haben ein unterschiedliches Profil und sind auch ganz anders ausgelegt.

Die Luca ist etwas kunstorientierter, die Kask mehr angewandt. Für das Textildesign würde ich die Kask nur im dritten Jahr empfehlen, weil hier der Zugang zu den Industriemaschinen möglich ist. Beim Rundgang der Luca war ich von der Skulptur Klasse begeistert. An der Kask ist die Grafik-Klasse super, super toll!

Ich hatte eine gute Zeit und denke wenn man gerne mal aus der gewohnten Burg routine ausbrechen möchte ist die KASK schon eine gute Option.